



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Seelen im Fegfeuer seynd unsere Nächste/ denen wir können/ und müssen zu Hülff kommen. Quis est meus proximus? Luc. 10. v. 29. Wer ist mein Nächster?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

selbsten / liebe man ihne / weil er
GOTT zugehörig / weil er ein
Ebenbild GOTTes / weil er von GOTT
selbsten so zart geliebet wird / und

hiermit werden wir alles Gesag voll-
kommen erfüllen.

A M E N.

Anderte Predig.

Seelen im Segneur seynd unsere Näch-
ste, denen wir können, und müssen
zu Hilff kommen.

Quis est meus proximus? Luc. 10. v. 29.

Wer ist mein Nächster?

799 **S**icht ungereimt / noch un-
nütz ist die Frag des heu-
tigen Schrift-Gelehrten
im Evangelio: Quis est
meus proximus? Wer ist
mein Nächster? dann Juden hielten
nur ihre Glaubens-Genossene allein /
die den wahren GOTT erkannten /
und anbeteten / für ihre Freunde /
und Nächsten / folgar auch für eine
Schuldigkeit diese allein zu lieben / und
nicht andere / wie aus dem Buch Le-
vitic am 19. kan abgenommen werden.
Disen Irrthum zu widerlegen hat
Christus im heutigen Evangelio an-
gezogen die Gleichnus / oder wie eini-
ge wollen / eine wahrhafte Geschichte
von einem Wanders-Mann / welcher
unter die Mörder gerathen / ausge-
raubet / und erbärmlich verwundet
worden / von einem mitleydigen Sama-
ritan aber / die von Juden für Unglau-
bige und offnetliche Sünder gehalten
wurden / verbunden / verspleget / und
ganz liebeich versorget worden. Mit
welchen dann Christus erwisen hat:
gleichwie diser mitleydige Samaritan,

ob schon einer anderen Sect, oder
Glaubens-Art / als der Verwundete /
denselben gleichwohl für seinen Näch-
sten erkennet / und sich gegen ihne /
wie ein Nächster gegen dem anderen
zu thun schuldig ist / verhalten hat:
Also auch müsse ein jedwederer Mensch /
seye er Freund oder Feind / Glaubig
oder Unglaubig / für den Nächsten
gehalten / und demselben auch als dem
Nächsten die gebührende Lieb und
Hilff erwisen werden. Uns belangend
ist nicht vonnöthen mehr zu fragen /
was der heutige Schriftgelehrte im
Evangelio gefragt hat: Quis est meus
proximus? Wer ist mein Nächster?
dann wir alle einerley Natur / einer-
ley Gnad der Erlösung / einerley hoch-
heilige Sacramenten / einerley Beruff
zum wahren Glauben / und zum ewi-
gen Leben durch Christum haben / da-
rumb dann auch einer des anderen
Nächster ist / und einer dem anderen
auch schuldig ist zu Hilff zu kommen.
Ja / wie Isidorus Pelusiota schreibt: Il-
lum arbitrare proximum, qui tui maxi-
me indigeat, Jener ist am meisten für
den

¶ 3

den Nächsten zuhalten / der unsere Hilff am meisten vonnöthen hat. Dife unsere Nächsten aber seynd zweyerley: einige haben unsere Hilff vonnöthen / und leben annoch mit uns in diser Welt; andere seynd bereit schon von diser Welt abgeschyden / und leyden Noth in der anderen. Beyden seynd wir schuldig als unseren Nächsten zu Hilff zu kommen / dann also bezeuget es Ecclesiasticus der weise Mann am 17. v. 12. Mandavit illis unicuique de proximo suo, Einem jedwedern hat Gdt beföhlen umb seinen Nächsten sich anzunehmen / forderist umb jene / die unsere Hilff am meisten vonnöthen haben / dann sie ihnen selbst nicht helfen können / und solche Nächsten seynd alle nothleydende Seelen im peynlichen Fegfeuer. Indessen aber verhalten sich vil gegen disen nothleydenden Seelen / wie der unbarmherzige Priester / und Levit im Evangelio gegen dem verwundeten Wanders-Mann. Von dem ersten / nemlich vom Priester / sagt der Text. v. 31. Viso illo praterivit, daß er den Verwundeten zwar gesehen / aber vorbei gegangen. Von dem anderten / nemlich vom Leviten / wird auf gleiche Weis gesagt v. 32. Similiter & Levita, cum esset secus locum, & videret eum, pertransiit. Deßgleichen auch ein Levit / da er an das Drth came / und ihne sah / gieng vorüber. Der Griechische Text, wie bey Cornelio gelesen wird / meldet von beyden / daß der Priester so wohl / als der Levit / nachdem sie den Verwundeten gesehen / vom rechten Weeg abgewichen / und einen andern genommen / der sie von dem Elenden hinweg geführet. Auf gleiche Weis verhalten sich gegen denen nothleydenden Seelen im Fegfeuer unsere Glaubens-Widersacher: sie weichen ab vom alten Weeg der wahren Kirch / und des wahren Glaubens / dann sie nicht zugeben wollen / daß ein Fegfeuer seye / und denen nothleydenden Seelen allda könne von uns geholffen werden. Andere glauben zwar ein Fegfeuer / und halten die allda nothleydende Seelen für ihre

Nächsten / kommen aber aus Sauma-seeligkeit / oder aus sträflicher Vergessenheit / oder aus Unerkennung ihrer Schuldigkeit disen Elenden nicht zu Hilff. Widerumb andere wissen nicht / wie sie disen elenden Seelen können und müssen zu Hilff kommen. Solchemnach will ich aus Gelegenheit des heutigen Evangelii von der Lieb des Nächstens zwey Stuck erweisen. Das erste ist / wir können denen elenden Seelen im Fegfeuer zu Hilff kommen / das anderte / wir müssen ihnen zu Hilff kommen. Wir können denen elenden Seelen im Fegfeuer zu Hilff kommen / dann also lehret es der wahre Glaub / und das will ich erweisen im ersten Theil. Wir müssen ihnen zu Hilff kommen / dann sie seynd unsere Nächsten / und das will ich erweisen im anderten Theil. Vernehmet mich.

So sage ich dann erstlich / es ge⁸⁰⁰ be ein Fegfeuer / oder ein drittes Drth neben Höll und Himmel / allwo jene Seelen / die im Stand der Gnad zwar von diser Welt abgeschyden / für ihre Sünden aber der göttlichen Gerechtigkeit noch nicht gnug gethan / von der Anschauung Gdtes eine Zeitlang zuruck gehalten / und nach Verdiensten ihrer Sünden gestraffet werden: wir aber können disen Seelen durch unser Gebett / Fasten / Almosen / und mehr andere gottselige Werck zu Hilff kommen. Also lehret der wahre Glaub / und ist kein Rechtgläubiger weder im Gesetz Moysis, weder im Gesetz Christi / kein Patriarch / kein Prophet / kein Apostel / kein Lehrer / ja kein rechtgläubiger Geschicht-Schreiber jemahls gefunden worden / der dise Lehr strittig gemacht / oder in verdacht gezogen / oder eines Irrthums / oder der unnutzbarkeit / oder der Neuierung beschuldiget hätte. Und wie sollte dise Lehr in Strittigkeit / oder Verdacht seyn gezogen worden / nach dem sie schon zur Zeit Christi des Erlösers im Brauch gewesen? ja schon 200. Jahr vor Christi Ankunfft ist dise Lehr von Judas dem gottseligen Macha-

ehabder / als einem abgeſagten Feind
alles Aberglaubens / und ſonderbaren
Cyfferer der damahls wahren Religi-
on eingeführet / gutgeheißen / und ge-
halten worden. Solte auch das an-
derte Buch der Machabäern / in wel-
chem am 12. Capitel v. 46. geſeſen wird:
Sancta & ſalubris cogitatio eſt pro de-
functis exorare, ut à peccatis ſolvan-
tur: Ein heiliger und heylſamer Gedan-
cken iſt für Verſtorbene zu betten / da-
mit ſie von ihren Sünden frey geſaſſen
werden: nicht Canonisch / das iſt /
recht gültig ſeyn / wie andere Bücher
der Schrift / welches unſere Glau-
bens- Widerſacher in Ewigkeit nicht
erweiſen werden / wäre gleichwohl die
bloſſe Hiſtoriſche Beſchreibung allein
gnug / das Alter und Heiligkeit diſer
Lehr zu bezeugen: So iſt dann für
Verſtorbene zu betten ſchon zur Zeit
Chriſti brauchbar und bekandt gewe-
ſen. Wurde aber der Sohn Göt-
tes / der denen Schriftgelehrten und
Phariſäern nichts überſehen: ihre bö-
ſe Sitten / ihre falſche Lehren / Bräuch /
und Satzungen alſo ſcharff geſtraffet /
und verwieſen hat / den Brauch auch
für Verſtorbene zu betten / als einen
unnutzen / falſchen / und abergläubi-
gen Brauch nicht auch verſolget / ab-
geſchaffet / und geſtraffet haben? wer
zweifſle? Indessen aber hat Chriſtus
wider diſen Brauch oder Lehr nie-
mahls ein Wort gemeldet / in gleichen
auch nicht ſeine Apoſtel / ſeine Lehr-
Jünger / ſeine Kirchen- Väter / ſei-
ne Martyrer / ſeine Lehrer / die bald
nach ihme gelebt / vilmehr haben
alle diſe Lehr gut geheißen. Chry-
ſoſtomus ſagt von diſem Brauch
für Verſtorbene zu betten / Homil 21.
in Acta: Hoc dogma divinæ miſeri-
cordiæ Spiritus diſpoſuit, Diſe Lehr hat
der Geiſt der göttlichen Barmherzig-
keit angeordnet. Epiphanius Hæreſi
75. nennet diſen Brauch ein Geſaß
Gottes unſers Vatters / und der
Kirch unſerer Mutter / welches nicht
kan abgeſchaffet werden. Quis po-
terit ſtatutum Matris diſſolvere, aut le-
gem Patris. Gregorius von Nyſſa ſagt
Orat. de Defunctis apud Damasc, daß

eben jene / die uns Chriſtum / auch die
Lehr für Verſtorbene zu betten gepre-
diget haben / à Chriſti præconibus,
& discipulis proditum eſt. Tertullia-
nus de Coron. milit. c. 3. ſagt von di-
ſem Brauch für Verſtorbene zubet-
ten: Si legem expoſtules, ſcripturam
nullam invenies. Traditio tibi præ-
tenditur auctrix, conſuetudo confir-
matrix, & fides obſervatrix. Kein Ge-
ſaß für Verſtorbene zubetten wird in
der Schrift gefunden / doch kommet
diſe Weis zu betten her von gewiſſer
Satzung / der Brauch hats beſtätti-
get / die Kirch hat diſen Brauch beſtän-
dig gehalten. Was brauchts vil /
niemand aus allen heiligen Lehrern
hat von diſem Gebett geredet / als
von einer Übung / die jedem frey ſtehe
zu unterlaſſen / darumb dann Augu-
ſtinus de cura pro mortuis ſagt: Non
ſunt prætermittendæ ſupplicationes pro
ſpiritibus mortuorum: Das Gebett für
die Seelen deren Verſtorbenen muß
nicht unterlaſſen werden. Alſo iſt in
erſten hundert Jahren in höchſten Eh-
ren- Aemtern der wahren Kirch ein-
hellig geredet worden. Alle haben
ſich in diſer Sach beruffen auf ihre
Vorſahren / auf die Tradition, oder
Satzung / auf die Authoritet und An-
ſehen der Kirch / auf die Apoſtel / auf
Chriſtum den Erlöſer / und den heili-
gen Geiſt. Niemand aus Rechtglau-
bigen hat den Brauch und die Lehr
für Verſtorbene zu betten in Ver-
dacht gezogen / oder der Falsch-
heit bezüchtiget: Niemand ihren Al-
ter / ihrer Nutzbarkeit / ihrer Noth-
wendigkeit / ihrer Heiligkeit wider-
ſprochen.

Wer hat dann aus allen der erſte
diſer Lehr ſich widerſezet / das Feg-
ſeyr gelaugnet / und das Gebett für
leydende Seelen allda für unnutz ge-
halten? Unrecht / muß bekennen / ge-
ſchicht unſers Glaubens Widerſa-
chern / wann man ſagt / daß ihr Lu-
ther / oder Calvin der erſte geweſen
ſey / der das Fegſeyr gelaugnet / und
die falſche Lehr eingeführet habe / man
könne für allda leydende Seelen nicht
bet-

betten. Mehr als vierzehenhundert Jahr seynd bereit schon verflossen / daß diese falsche Lehr ihren Anfang genommen / doch dienet dieses Alter nicht sie bewehrte / sondern vielmehr zu Schanden zu machen. Dann der erste / der das Fegfeur gelaugnet / und die Kirch Christi in diesem Glaubens-Punct beunruhiget hat / ist gewesen Aërius, ein Priester aus Armenien / und Verwalter eines Spitals in der Stadt Sebaste, dem Glauben nach ein Arianischer Ketzer / welcher die Gottheit des Sohns Gottes / und die Gleichheit deren drey Göttlichen Personen in der Natur und Weesenheit gelaugnet / darum dann als ein faules Glied von der Catholischen Kirch abgeschnitten / sich unterfangen hat / dieselbe des Irrthums zu beschuldigen / und unter anderen Irrlehren / die er suchte zu verbessern / auch gesetzet hat / man könne für die Seelen deren Abgestorbenen nicht betten. Also bezeugen es Epiphanius und Augustinus. So wolle man dann nur der blossen Vernunft allein sich bedienen: die Catholische Kirch hat von unnenmbaren Zeiten her im Brauch gehabt für die Verstorbenen zu betten / und diesen Brauch für heilig und heylsam gehalten: der erste / welcher diesem Brauch widersprochen hat / ist gewesen ein Arianischer Ketzer. Der erste / welcher dieses Brauchs halber die Catholische Kirch des Irrthums beschuldiget hat / ist gewesen ein gottloser Arianer, selbst im Irrthum. Urtheilen wollen nun alle Herrn Lutheraner und Calvinisten selbst / wem ist mehr zuglauben / einer ganzen allgemeinen Kirch / oder einem gottlosen Ketzer / der die Gottheit dem Sohn Gottes hat abgesprochen? Ich frage / ob sie sich in Glaubens-Lehren von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auf die Zeugnis eines Arianers wohl sicher verlassen können? wie können sie sich dann verlassen auf die Lehr und Zeugnis eines Ketzerischen Arianers in Glaubens-Puncten / die das Fegfeur / und das Gebett für Verstorbene anbetreffen? Wann falsch wäre / was die Catholische Kirch

so lange Jahr hindurch vom Fegfeur beständig gelehret / und geübet hat / wurde nicht Christus einem anderen / als einem abgesagten Feind seiner Kirch einen so allgemeinen und alten Irrthum entdeckt / und einen anderen / als einen gottlosen Ketzer in so wichtiger Sache erleuchtet haben. Sagen allhier unsere Glaubens-Widersacher / was sie wollen / bleibt gewiß: In Religions-Sachen müsse man das sicherste halten / und könne man jener Lehr sicher nicht beyfallen / die von einem verdammten Ketzer herkommet.

Man sagt / wir laugnen nicht das Fegfeur / und halten nicht das Gebett für Abgestorbene für umsonst / und ganz unnothwendig / weil dieses Aërius ein verdammter Ketzer gelehret hat / sondern weil von dieser Lehr in ganzer heiligen Schrift nichts gefunden wird. So vernemme dann nur drey einzige Text. Der erste wird gelesen bey Matth. am 5. v. 26. also geredet wird von einem Kerker / in welchem ein Schuldner wird aufgehalten werden / bis er alles / den letzten Heller nicht ausgenommen / bezahlet habe: Non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem. Tertullianus, Cyprianus, Hieronymus, und Eucherius, was ansehnliche Lehrer! verstehen durch diesen Kerker das peynliche Fegfeur / in welchem die Seelen deren Verstorbenen werden aufgehalten / bis sie für ihre Sünden der göttlichen Gerechtigkeit völlig genug gethan. Der andere Text der Schrift wird gefunden bey Matth. am 12. v. 32. allwo Christus / die ewige Wahrheit / zwischen Sünden einen Unterschied machet: einige / sagt er / werden nachgelassen in dieser Welt / andere weder in dieser Welt / weder in der anderen: Non remittetur ei neque in hoc seculo, neque in futuro. Aus welchen dann erfolgt / es gebe Sünden / die in der anderen Welt nachgelassen werden: nicht in der Hölle / dann allda ist keine Nachlassung; nicht im Himmel / dann allda findet keine Sünd Platz / ergo im Fegfeur. Also Augustinus, Gregorius, der

der Grosse / Isidorus, und Bernardus, alle heilige Kirchen = Vätter. Der dritte Text wird gefunden im ersten Send = Schreiben Pauli des Welt = Apostels zum Cor. am 3. v. 15. allwo der Apostel schreibt von einem Feuer / in welchem die Werck deren Menschen werden geprüffet werden / und ein unvollkommener Arbeiter werde Schaden leyden / doch werde er selig werden / und gleichsam nur durchs Feuer gehen / Ipse autem saluus erit, sic tamen, quasi per ignem. Aus welchem widerumb abzunehmen / es gebe in jener Welt ein Feuer / in welchem einige Seelen / ehe daß sie selig werden / gereiniget werden. Origenes, Hieronymus, Augustinus, Basilus von Caesarea, Hilarius, Paulinus, Theodoretus, und mehr andere verstehen durch dieses Feuer das Fegfeuer. Also wahr ist / es gebe ein Fegfeuer / und könne man für allda leydende Seelen betten / oder auf ein andere Weis ihnen zu Hilff kommen / dann also lehret es der wahre Glaub / die Schrift / die Vernunft / und alle heilige Kirchen = Vätter.

103 Wir müssen auch diesen nothleydenden Seelen zu Hilff kommen / dann sie seynd unsere Nächsten; und wie nicht unsere Nächsten? indem oft unsere eigne Eltern / unsere eigne Brüder / unsere eigne Schwestern / unsere eigne Bluts = Freund in peynlichen Flammen des Fegfeuers ligen / und zu uns umb Hilff ruffen. Soltens auch dem Geblüt oder Freundschaft nach uns nicht an gehen / habens doch wenigst mit uns einerley Natur. Bewußt ist / was diese Gleichheit vermöge bey uns Menschen. Sie ist ein starckes Band / mit welchem alle Theil sowohl der vernünftigen / als natürlichen Welt ganz vest mit einander verbunden und vereinbaret werden. Durch Krafft diser Gleichheit machen alle Menschen gleichsam nur einen einzigen Leib / an welchem wie ein Glied des anderen / also auch ein Mensch des anderen Ubel empfindet / und zu Herzen nimmet. Aus diser entste-

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

het die natürliche / und die starcke Neigung / uns unter einander Hilff zu leisten / welche zu erstrecken / müssen wir entweder aufhören Menschen zu seyn / oder mehr seyn / als ein Mensch. Was Unempfindlichkeit dann / was Hartherzigkeit / ja was Grausamkeit die äußerste Noth deren elenden Seelen im Fegfeuer nicht zu Herzen fassen / noch diesen Elenden zu Hilff kommen / welche gleichwohl der Natur nach uns ganz gleich seyn. Gewißlich / niemand ist / der nicht zörne über die Hartherzigkeit des reichen Prassers bey Lucas am 16. welcher die äußerste Noth und Elend des armen Lazari vor der Porten seines Pallasts nicht wollen anschauen / noch desselben sehen und bitten anhören / da doch Lazarus der Natur nach ihm ganz gleich ware / und ein Mensch wie der Reiche. Nachens vil aber nicht also mit nothleydenden Seelen im peynlichen Fegfeuer / die doch unsere Nächsten / und der Natur nach uns ganz gleich seyn? oder villeicht sehen wir ihr Elend nicht? können wir aber wohl einen Schritt aus dem Hauß machen / daß uns nicht bald jemand in tieffer Traur / bald eine Leich / bald eine Todten = Bar in die Augen komme / und unsrer Schuldigkeit uns erinnere / denen Verstorbenen zu Hilff zukommen. Jeder Tritt / den wir machen auf denen Freydhöffen / oder in denen Kirchen / stellen uns vor Augen die Gestalt unserer Eltern / unsers Bruders / unsrer Schwester / unsers Freunds / unsers Nächsten / unserer Angehörigen / deren Uschen wir mit Füßen treten / und auf deren Grabstätten wir herumgehen. Wir hören zwar nicht ihre Stimm / mit welcher sie zu uns umb Hilff ruffen: hören wir aber nicht die Stimme sowohl ihrer / als unserer allgemeinen Mutter / der Catholischen Kirch / mit welcher diese für sie zu uns ruffet aus Job dem gedultigen Propheten am 19. v. 21. Misere mini mei, misere mini mei, saltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me. Erbarmet euch meiner / erbarmet euch meiner / ihr we-

Alle

nigst!

nigst / meine Freund / meine Näch-
sten / die ihr alle mir der Natur
nach ganz gleich seyet / dann die
Hand des Herrn hat mich ange-
griffen ; und dennoch disen Elenden
nach so kläglichen Bitten nicht zu
Hilff kommen / ist in Wahrheit eine
unmenschliche Hartherzigkeit. Dwie
sorge ich / eben jene mächtige Hand
Gottes / welche dise nothleydende
Seelen getroffen hat / werde auch
einsmahl wegen diser Hartherzigkeit
auf uns schlagen / dann dise mächtige
Hand des jenigen ist / welcher bey
Matth. am 18. v. 33. dem unbarmher-
zigen Knecht getrohet hat : Serve ne-
quam , nōne oportuit & te misereri
conserui tu? Dich schalckhafften Knecht/
hättest dann du dich auch über dei-
nen Mit- Knecht nicht erbarmen sol-
len?

304 So laßt dann euch dise Tro-
hung so wohl / als das Bitten der
leydenden Seelen / oder der für sie

umb Hilff ruffenden Kirchen zu Her-
zen gehen. Gedencet / sie seynd
jener Wanderer / der von diser Welt
in die andere abgereiset / und unter
Weegs unter die Mörderer gerathen /
die sie in dem peynlichen Fegfeuer ver-
wunden / und hart halten. Gegen
disen erzeiget euch einen Nächsten /
erzeiget euch einen mildreichen Sa-
maritan , giesset Del und Wein in
ihre Wunden / helfet ihnen durch eu-
er Gebett / durch euer Almosen / durch
euer Fasten / durch eure Beichten und
Communione / durch Zueignung der
Ablass / und andere gute Werck / mit
disen entziehet sie jener schmerzlichen
Quaal / und übertraget sie gleichsam
auf euren Händen in den Himmel /
allwo sie nachmahls für euch mit
danckbaren Herzen den gütigen
GOTT bitten / und auch euch zu
baldigern Genuß der ewigen
Glückseligkeit befördern
werden.

A M E N.



Am